

Promemoria über die Zweckmäßigkeit der Gründung einer  
Weltbewegung für Frieden und Freiheit.

Von Prof. Hans Thirring, Wien.

(Nur für den internen Gebrauch bestimmt)

Zur Begründung der Notwendigkeit einer großen internationalen nichtkommunistischen Friedensbewegung, deren Aufruf ich hier beilege, läßt sich anführen, daß die Bewegung vor allem zwei wichtige Funktionen zu erfüllen hätte, nämlich erstens die Schaffung einer besseren weltpolitischen Atmosphäre und zweitens die Stärkung der nichtkommunistischen Parteien und Organisationen durch stärkere Betonung eines großen gemeinsamen Zieles.

ad 1) Der gegenwärtige große Konflikt, der gar nicht auf lebenswichtigen materiellen Interessengegensätzen der Streitpartner basiert, wird wesentlich verschärft durch die Atmosphäre des Mißtrauens, durch gegenseitige Verhetzung und weiter durch die gleichzeitig bestehende Uneinigkeit im nichtkommunistischen Lager. Würde eine allgemeine nichtkommunistische Friedensbewegung, die neben den Völkern des Westens auch jene des vorderen Orients und Indiens einschließen sollte, die geeinte Kraft und Entschlossenheit der freien Demokratien nicht nur zur Verteidigung ihrer Freiheit sondern auch zur Respektierung der bestehenden Staatsgrenzen und der Charta der Vereinten Nationen zur Geltung bringen, so würde die imposante Zahl der Gleichdenkenden, die an einer loyalen Defensivpolitik festzuhalten gewillt sind, zusammen mit der hinter diesen Völkern stehenden technischen und militärischen Macht ein Gefühl der Sicherheit schaffen, das die hysterische Furcht beseitigen könnte, unter der die Gegenwart leidet.

Ich bin im Gegensatz zu manchen anderen Nichtkommunisten der Meinung, daß eine vom Volk selbst ausgehende dezidierte Manifestierung des Friedens- und Nichtangriffswillens der westlichen Völker gar nicht überflüssig ist. Denn obwohl dieser Wille von einer unter sich uneinigen Mehrheit zweifellos getragen wird, gibt es eine gar nicht zu unterschätzende Minderheit unter den westlichen Menschen, die völlig gegenteiliger Ansicht sind und hinter den Kulissen im Sinne einer Verschärfung der Gegensätze arbeiten. Hier drei konkrete Beispiele:

a) Am 18. Dezember 1948 wurde ich in einer Gesellschaft im Hause des österreichischen Gesandten beim Heiligen Stuhl von einer in Rom in Emigration lebenden ungarischen Aristokratin wegen meiner Friedensbestrebungen heftig getadelt, da, wie sie sagte, "nur ein neuer Krieg den unterdrückten Völkern Befreiung bringen könne".